

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 74 (1948)

Heft: 1

Rubrik: An Adalbert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Au Adalbert

Mein Freund, ich traf noch kurz bevor das Jahr zu Ende und ins Jenseits ging, das alte Jahr persönlich: reisefertig, mit dem Koffer in der Hand und einen Stock dazu. Es hatte einen Bart, wie viele Männer aus der Politik, und plötzlich fing es an zu sprechen, wie man selber zu sich spricht, ganz leise, und ich hing an seinen Lippen, und ich bat es schließlich um ein kurzes Interview.

Beim Auskunftgeben ist das alte Jahr in eine ungeheure Wut geraten; es fand sehr harte Worte, manche waren sogar ausgesprochen rauh. So sprach es beispielsweise von diversen impotenten Potentaten, die sich einander auf die Füße und des öfteren zusammen trafen; was sie zusammentretend als zusammentrafen, wußten selbst sie nicht genau.

Ich meinte, daß sein Urteil doch zu hart und zu verallgemeinernd klinge; die Masse derer, die noch guten Willens seien, wäre immerhin recht groß. Das sei wohl möglich, sprach das alte Jahr, es gäbe aber heute Dinge, die man nicht mehr allein mit gutem Willen, sondern mit der Macht erzwinge. Es wisse, sprach das alte Jahr, von vielen guten Menschen, bloß — —

Hier unterbrach ein starker Hustenanfall seine Rede. «Ja, so ein Katarrh ist unausweichlich, wenn sie ständig streiken und die Kohlen in den Minen bleiben. Und wegen Sabotage gehe ich zu Fuß ins Jenseits», sprach das alte Jahr. Und auf den Koffer zeigend: «Hier liegt der Vertrag, der um ein Haar zustand gekommen wäre. Gott ist gut und wird ihn sicher unterschreiben ...»

«Nun muß ich gehen», sprach es. Eben schlug es nämlich Mitternacht. Die Menschen um mich her umarmten sich und küßten sich recht laut. Und wie ich sinnend auf der Straße stand, hat sich ein kleines Kind an mich herangemacht. «Ich bin das neue Jahr», sprach es zu mir. Und hat mich angelacht. Derweil verschwand das alte Jahr im Nebel. Und es hat sich nicht mehr umgeschaut ...

Mein Adalbert, mit Gruß und Kuß
bin ich Dein Freund

Eustachius

Herbstfahrt über den Brennerpaß

Ein Auto fuhr durch Gossensaß
Und zwar durch eine Sohengass',
In der die ganze Gassensoß
Sich über die Insassen goß.
(Alter Meister)

Am Telephon

(Ein Au-Witz)

«Fräulein, was isch au das? Beschtändig scttell ich 14.30.17.00 i, und 's chond eifach niemer.»

«Jä, wer seit das si?»

«He, min Arzt, de Herr Dokter Aregger.»

«Das cha ned scttimme.»

«Doch, doch, das scttimmt scho. I ha jo 's Telephonbuech grad vor mer zue.»

«En Augeblick bittel — Sind Sie no do? — Dä tünd Sie jetz emol 7.70.76 ischtele! 14.30 bis 17.00 sind nämlich d'Schprächschtundel!»

Der schwarze Punkt

Es war in der guten alten Zeit (der Fleischrationierung) und im sommerlichen Tessin. Ich hatte einen Mordsgluscht auf Salami, aber keine Märkli und als biederer Deutschschweizer auch wenig Mut zu einem Schwarzhandelsversuch. Schließlich landete ich doch in einer Metzgerei, deutete verschämt auf eine Prachtwurst und stammelte, ich möchte schon ... aber ich hätte nicht ... Da fährt der Meister mit dem Messer drein und sagt: «Was frega mini Salami noch ini Punti?»

ping.

Greuelmärchen aus dem Bundeshaus

Um unsere Volkswirtschaft scheint es übel bestellt, wenn man einen Spitäldirektor holen muß.

Dafür wird es der Landwirtschaft gut gehen; denn der neue Bundesrat lag eine Zeitlang in Brugg auf der Lauer.

Chräjebüehl

P.S. Sollte das etwa schon eine Majestätsbeleidigung sein?

Am Änd ...

Du Zipfel, wänn s di fuxt, fänk dra:
Me hät halt nüt vergäbe ...
Me mueß für alles Fädere la,
Es ryßt und züpflat s Läbe.

Am Aend vom Lied, da isch me na
S gruppt Guggeli am Spießli —
E chly Späckfülli wett me ha —
S wär weniger verdrießli.

Nepo Muk

Ein Zyniker schreibt den Diplomaten ins Stammbuch

Vor mir könnt ihr machen was ihr wollt, aber ihr könnt mir nichts vor machen ...

Trost ...

Manches rostet, manches bricht,
Doch gib's auch Dinge, welche nicht ...

Nepo Muk

Das neue Jahr

1948

